

Sie möchten doch genau wissen, was Sie in den Mund nehmen!

Zahn-Kronen und Brücken in echter deutscher Qualität gibt es von Ihrem Meisterlabor vor Ort.

ZINB

ZAHNTECHNISCHES LABOR NIEDERSACHSEN BREMEN

www.zinb.de

Briten machen Flüchtlingen Platz

Oerbke-Fallingb. Die britische Armee macht den Weg frei für die Einrichtung eines Drehkreuzes zur Verteilung von Flüchtlingen auf ihrem Kasernengelände im niedersächsischen Fallingb. Wie Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU) am Freitag bei einem Besuch im Flüchtlingslager Oerbke sagte, wollen die Briten nicht erst wie geplant im kommenden Frühjahr abziehen, sondern bereits im Oktober.

In diesen „außergewöhnlichen Zeiten“ seien pragmatische Lösungen nötig. „Man spürt in diesen Tagen, dass der Pragmatismus vorherrscht“, lobte die Ministerin. Die Infrastruktur des Camps sei in einem sehr positiven Zustand. Es gebe etwa Grundschulen sowie Spiel- und Sozialräume, sagte von der Leyen bei dem Besuch zusammen mit dem niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil (SPD).

Reportage Seite 4 und 5



Claudio Pizarro

Das erste Interview

Seite 25

FOTO: NORDPHOTO

Bremen streitet über Baupolitik

Flüchtlingskrise führt zu rot-grünem Dissens: Quote für Sozialwohnungen ist umstritten

VON HAUKE HIRSINGER

Bremen. Das Thema Wohnungsbau ist im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise ein deutlicher Indikator für die Unstimmigkeiten, die zwischen den beiden Regierungsparteien herrschen. Am Freitag schaltete sich der baupolitische Sprecher der Grünen, Robert Bücking, in die Debatte ein: „Es geht jetzt darum, mit Tempo Wohnraum zu schaffen.“ Doch bevor das möglich wird, sind noch Streitpunkte aus dem Weg zu räumen. Beispielsweise der Zankapfel Osterholzer Feldmark. Bückings sozialdemokratischer Amtskollege, Jürgen Pohlmann, hält an der Bebauung von Randbereichen fest. Bücking kontert: „Das ist keine Antwort auf die aktuelle Situation.“

Und auch bezüglich der Quote von Sozialwohnungsbauten für die private Bauwirtschaft sind die beiden sich uneinig. Bücking deutet vorsichtig an, dass vielleicht noch eine Justierung nötig sein könnte. Auch eine Quote von rund 33 Prozent im Gegensatz zu den aktuell gültigen 25 Prozent sei vorstellbar. „Wichtig ist nur, die Baubereitschaft nicht abzuwürgen.“ Pohlmann ist über das neuerliche Aufgreifen

des Themas wenig erfreut: „Die 25 Prozent standen am Ende eines Diskussionsprozesses. Eine neue Debatte mit neuen Zahlen anzufangen, finde ich nicht solide.“ Man solle lieber das Bewährte fortsetzen. Dem stimmt auch Peter Sakuth, Vorsitzender der Freien und Privaten Wohnungswirtschaft, zu: „Es hat sich noch nicht einmal gezeigt, dass die 25 Prozent funktionieren. Man sollte ein Programm nicht verfrüht verändern, das seine Tragfähigkeit noch nicht bewiesen hat.“

Einen Fokus will Bücking zukünftig auf „unternutzte“ Wohnungen legen. Beispielsweise nach dem Auszug von Großeltern würden viele Menschen in zu großen Häusern leben. „Man muss Anreize schaffen, dass Menschen darin Einliegerwohnungen bauen.“ Diese Anreize könnten Fördergelder sein, wenn die Vermieter sich für eine gewisse Zeit auf günstige Mieten und bestimmte Mieter – also Flüchtlinge – festlegen würden. Diese Strategie hält Pohlmann für interessant, entgegnet aber: „Sie löst unser Kernproblem nicht.“ Man müsse jetzt vielmehr auf weitere Flächen setzen.

Besagte Flächen hätte Bücking bereits in petto. „Für den Wohnungsbau in Bremen

sind rund 70 Flächen bekannt.“ Gut erschlossene Gebiete würden beispielsweise in der Überseestadt, bei der Jacobs Universität, im „Büropark Horn“ und in der Nähe der Universität nur darauf warten, bebaut zu werden. Hinzu kämen zahlreiche Flächen, die „im Prinzip“ sehr rasch für Wohnbebauung umgenutzt werden könnten.

Diese Aussage verwundert Pohlmann: „Mir sind nur 40 mögliche Baugebiete bekannt, und die werden im Zuge der Innenentwicklung nicht ausreichen, den zukünftigen Wohnungsbedarf Bremens zu decken.“ Laut des aktuellen GEWOS-Gutachtens zum Wohnungsbau könnten auf diesen Flächen 5180 Wohnungen geschaffen werden. Das Gutachten prognostiziert für Bremen bis zum Jahr 2030 jedoch einen zusätzlichen Wohnungsbedarf von 19000 Einheiten. „Da war die dramatische Situation mit den vielen zusätzlichen Flüchtlingen noch gar nicht mit eingepreist.“ Eines sei klar, so Pohlmann: „Wir brauchen Neubau im großen Stil.“ Dafür müsse beispielsweise die GEWOBA mit entsprechenden finanziellen Mitteln ausgestattet werden.

Dem will sich auch Bücking nicht verschließen und plädiert ebenfalls dafür, den

kommunalen Wohnungsbau wiederzubeleben. Wie das organisiert werden könne, ließ er offen. So viel sei klar: „Wir haben uns dieses Instrument wegnehmen lassen und müssen es jetzt zurückholen.“ Grundsätzlich seien große Neubaugebiete, wie sie der SPD vorschwebten, aber keine Lösung. Sie seien nur als Antwort auf die Wohnungsnot der 50er Jahre zu verstehen und damit „aus der Zeit gefallen“. Diese Fehler würden heute noch mit „millionenschweren sozialen Reparaturprogrammen“ bezahlt. Pohlmann entgegnet darauf: „Wir haben eine ähnliche Situation wie nach dem Zweiten Weltkrieg.“ Man habe aus den Fehlern gelernt. Niemand würde reine Plattenbausiedlungen wünschen. „Der Bau muss vor dem Hintergrund einer sozialen Stadtentwicklung das Miteinander unterschiedlichster Bevölkerungsschichten integrativ fördern.“

Peter Sakuth, Vorsitzender der Freien und Privaten Wohnungswirtschaft plädiert ebenfalls für kommunalen Wohnungsbau. „Da führt einfach kein Weg daran vorbei.“ Die private Wirtschaft könne den hohen Bedarf an Sozialwohnungen nicht decken.

Kommentar Seite 2-Bericht Seite 10

Klage über tiefen Milchpreis

Bremen (mic). Bremer Landwirte sehen sich durch die niedrigen Milchpreise in ihrer Existenz gefährdet. „Die Discounter verramschen Lebensmittel zu Schleuderpreisen“, kritisiert Hilmer Garbarde, Präsident des Bremischen Landwirtschaftsverbandes. Mit einer Plakataktion wollen die Bauern darauf aufmerksam machen. Und zugleich auf den Wert ihrer Arbeit hinweisen.

Einen Grundpreis von 26 Cent bekommen die Bremer Landwirte derzeit für einen Liter Milch, zehn Cent weniger als im Vorjahr. Ein durchschnittlicher Betrieb hat 80 Kühe im Stall und produziert 700 000 Liter Milch im Jahr – zehn Cent weniger pro Liter bedeute also ein Minus von 7000 Euro im Jahr, rechnet Garbarde vor. Marktschwankungen um zwei, drei Cent seien normal, das sei man gewohnt. Aber auf Dauer zehn Cent weniger sei nicht zu verkraften. „Wenn die Preiskrise weiter anhält, wird die Lage wirklich dramatisch.“

Vor allem zwei Gründe seien für den Preisverfall verantwortlich, erklärt der Verbandspräsident. Zum einen das Handelsembargo der Russen. Dass Russland keine Milch und vor allem keinen Käse mehr aus Deutschland importiere, mache einen Verlust von drei bis vier Cent aus. Zum anderen der Preisdruck, den der Lebensmittel-einzelhandel und hier vor allem die großen Discounter betreiben würden. Der Schlage mit weiteren drei bis vier Cent zu Buche, schätzt Garbarde. Bericht Seite 9

ENTDECKEN SIE BEI DODENHOF DIE **PREMIUM KÜCHENWELT**

SieMatic LEICHT TEAM7

Rund um Ihre Küche bieten wir einen **EXKLUSIVEN SERVICE**

- RUNDUM-BETREUUNG
- EXAKTES AUFMASS
- INDIVIDUELLE BERATUNG
- KOSTENLOSE LIEFERUNG
- DETAILIERTE PLANUNG
- FACHGERECHTE MONTAGE

Die WohnWelten **dodenhof**

28869 Posthausen • Tel.: 04297-36431 • www.dodenhof.de

Wörter und Mächte



Moritz Döbler mit Gedanken zum Geburtstag dieser Zeitung

Wenn von der vierten Gewalt die Rede ist, schwingt die Vorstellung mit, die Presse sei ähnlich mächtig wie Parlament, Regierung und Rechtsprechung. Und es gibt ja auch immer wieder journalistische Enthüllungen, die Folgen haben, seien es Rücktritte, Festnahmen oder Untersuchungsausschüsse.

Im Wort von der vierten Gewalt steckt aber auch die falsche Annahme, die Presse sei eine einheitliche, organisierte Macht. Tatsächlich gibt es Leserinnen und Leser, die sich manipuliert fühlen und politische oder wirtschaftliche Abhängigkeiten vermuten. Aber die Wahrheit ist schlicht: Die Presse verfolgt kein gemeinsames Ziel und schon gar keinen Plan. Redaktionen stehen im Wettbewerb und können nur gewinnen, indem sie ihr Publikum mit relevanten Themen fesseln. Trotzdem hält sich der Vorwurf, sie schrieben alle das Gleiche – denn tatsächlich klingen viele Kommentare ähnlich. Bestimmte Meinungen haben Konjunktur.

In einer total vernetzten Welt sind erwartbare Meinungsäußerungen immer weniger wert. Aber die abweichende Haltung kann schnell einen Shitstorm auslösen. Redaktionen tun gut daran, davor nicht zurückzuschrecken. Spannend ist der Diskurs; Reibung erzeugt Wärme. Vor genau 70 Jahren erschien der WESER-KURIER zum ersten Mal, in seiner Geschichte steckt viel Kraft. Seine Zukunft fußt auf bewährten journalistischen Tugenden: Neugier, Offenheit, Hartnäckigkeit, Präzision, Haltung, Leidenschaft. Die vierte Gewalt besteht nicht aus einer institutionellen Macht, sondern sie speist sich aus der Kraft des Wortes. Diesem Anspruch und dieser Verantwortung will diese Zeitung gerecht werden: als Leitmedium für Bremen und die Region.

moritz.doebler@weser-kurier.de

KOPF DES TAGES

Mujib Ata



Mujib Ata ist einer, der sich für andere einsetzt. Er ist Sprecher seiner Gemeinde, der Brinkumer Ahmadiyya-Gemeinde, die mit Spenden und viel Eigenleistung eine Moschee gebaut hat. Und auch an diesem

Sonnabend geht's ihm um andere: Ata organisiert den Benefizlauf Charity Run & Walk. Los geht's um 15 Uhr auf dem Sportgelände Stadtwerder. Die Einnahmen gehen an die Kinderkrebsstiftung und an Humanity First.

WETTER

Tagsüber Nachts Niederschlag

18° 10° 70%

Schauer und Gewitter
Ausführliches Wetter Seite 8

H 7166 • 28189 BREMEN



4 194176 301606

1945 **70** 2015

WESER KURIER

Unsere Party in der Innenstadt

Bremen (fea). Es gibt etwas zu feiern, und zwar richtig. Vor 70 Jahren erschien die erste Ausgabe des WESER-KURIER. Was sich in den vergangenen Wochen schon in der Zeitung und unserem Onlineangebot niedergeschlagen hat, soll am Sonnabend auch in der Stadt sichtbar werden. Auf zwei Bühnen vor dem Pressehaus und am Martinianer begrüßen Verlag und Redaktion von 10 Uhr an spannende Gäste und beeindruckende Künstler.

Es sind Menschen, die etwas zu erzählen haben, unser Karikaturist Til Mette zum Beispiel. Er wird mit Chefredakteur Moritz Döbler über die Rolle der Karikatur diskutieren und auch eine Autogrammstunde geben. Bürgermeister Carsten Sieling kommt auch, und auch er wird sich den Fragen unserer Redaktion stellen. Wer sich darüber hinaus noch bereseln lassen möchte, fährt sicher gut mit den vielen Künstlern aus der Region, die auf den beiden Bühnen ihr Können zeigen. Am Abend unter anderem dabei: Popsänger Joris („Herz über Kopf“).

Auch ein Griff in die Geschichte ist möglich: Der heutigen Ausgabe liegt ein Nachdruck des ersten WESER-KURIER vom 19. September 1945 bei. Programm Seite 11

BREMEN	
Hunde vor dem Grill gerettet	11
In Taiwan gelten Mountain Dogs als Delikatesse. Sie werden gefangen und landen auf dem Grill. Vier dieser Hunde bleibt das Schicksal erspart. Bremer Tierschützer holten sie an die Weser.	
DER NORDEN	
Neuer Ärger um A 39	2 und 16
Niedersachsens SPD und Grüne liegen wieder im Clinch: Während Verkehrsminister Olaf Lies (SPD) davon ausgeht, dass die Autobahn A 39 ganz gebaut wird, sprechen die Grünen nun von einem Milliardengrab.	
KULTUR	
Hollywood zeichnet Hamburger aus	23
Der deutsche Nachwuchs-Regisseur Ilker Catak aus Hamburg hat in Los Angeles den Studenten-Oscar in Gold gewonnen. Der 31-Jährige erhielt die Auszeichnung in Hollywood für sein Werk „Fidelity“.	
WIRTSCHAFT	
Hoffen auf die Borgward-Nostalgie	17
Ulrich Walker macht Borgward-Fans ein bisschen Hoffnung. Wo es Sinn mache, würden selbstverständlich die alten Modelle zitiert, sagt der Vorstandsvorsitzende der Borgward Group im Gespräch mit dieser Zeitung. Der 64-Jährige sagt aber auch: „Es wird keine Isabella 2 geben.“	
FOTO: NORDPHOTO	
RUBRIKEN	
Beruf & Karriere	S 1
Familienanzeigen	21, 29
Fernsehen	I 10
Immobilien & Wohnen	I 1
Lesermeinung	22
Rätsel & Roman	19
Veranstaltungsanzeigen	21
Heute mit Fahrzeugmagazin On Tour	